

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 41

Artikel: A ride through Switzerland

Autor: Hamlin, Jack

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A ride through Switzerland

Von Jack Hamlin

(Die bekannte amerikanische Zeitung „Arizona Kicker“ veröffentlicht folgenden Bericht über einen, von einem Amerikaner Cow-boy ausgeführten Ritt durch die Schweiz, der allerdings, vermöge unserer territorialen Besiedeltheit, etwas kürzer, aber desto ereignisvoller, als die ähnlichen Leistungen des Berners (siehe Nebenspalter Nr. 34), ausgefallen ist. Wir sind stolz darauf, daß unsere Behörden, was Zuverlässigkeit anlangt, den amerikanischen in keiner Weise nachstehen und den tüchtigen Ritter nicht nur würdig empfangen, sondern in jeder Hinsicht unterstützen haben. Wir sind bekanntlich keine Vereinsmeier, aber wir wissen was sich gehört. Hier folgt der wörtlich übersezte Bericht des „Arizona Kicker“, der vermöge des idiomatisch amerikanischen Englisch, unserem Übersetzer nicht wenig Schwierigkeiten bereitete.)

„Ein Ritt durch die Schweiz!“ Nicht so einfach wie man denkt, wenn man in Be-tracht zieht, wie buckelig dies Ländchen ist. Ich fuhr per Bahn, mit meinen Pferden, Jack und Gill, nach Genf, wo ich feierlich von dem Generalsekretär des Völkerbundes mit dem ganzen Völkerbundsrat, empfangen wurde. „Wann gedenken die Ver-Staaten der S. D. N. beizutreten?“ fragte mich Sir Eric. „Sobald der Generalsekretär ein Amerikaner ist und die U. S. A. einen ständigen Sitz und zwei Stimmen erhalten“, antwortete ich gelassen.

Nachdem wir geküßelt, interviewiert, ge-feiert und in das achtzehnkärtig-goldene Buch des Völkerbundes eingetragen waren, ritt ich den Genfersee entlang Lausanne zu. Genf war früher schweizerisch, ist aber jetzt

international, so daß wir von den Genfer Behörden nicht belästigt würden.

In Rhon machten wir Halt! Unglaublich! In dem ganzen Nest war kein cock-tail auf-zutreiben, so daß ich mit dem mir von einer grün=weiß gekleideten Jungfrau dar-gebotenen Ehren-Wein vorlieb nehmen mußte. Der Bürgermeister hielt eine An-sprache, die ich, da sie französisch war, nicht verstand. Sie wurde mir später von dem Ortschulmeister ins englische übersetzt, da verstand ich noch weniger davon. In Morges fand großer Empfang statt und ich schritt die aus Beer (wahrscheinlich Bière gemeint) herbeigeeilte Ehrenkompanie ab. Nachdem ich den Major über die Haltung seiner Truppen beglückwünscht hatte, ver-suchte der Bürgermeister eine Begrüßungs-rede, wofür ich dankte und ihn aufmerksam machte, daß sein Kollega in Rhon ihm zu-vorgekommen sei. Um ihn zu trösten, bot ich ihm eine Postkarte, mich Jack und Gill darstellend, an, die er ablehnte mit der Be-gründung, ein Holländer, der voriges Jahr die Schweiz mit einem Schubkarren bereist habe, sei mir ebenfalls zuvorgekommen!!!

Es war von Genf bis Rorschach, quer durch die Schweiz, auf Befehl des Ver-fahrts-Ministers, ein Reitweg für uns an-gelegt worden, so daß es flott weiter ging. In Lausanne wurden wir auf Place St. Francois feierlich empfangen. Die Stadt war beslagt und es war, uns zu Ehren, ein eidgenössisches Sängerfest veranstaltet wor-den. Morgens sangen uns Männerhöre Lie-der und nachmittags wurde das sogenannte

Die Bedingung G. Bachmann



„So, so, Musiker sind Sie und möchten mini-Tochter ha! hm! Flüged Sie vorherhand emal über de Ocean!!“

Festival aufgeführt, wobei sich etwa 80 hübsche junge Mädchen hin und her bewegten, die Hände hochhaltend und dabei freundlich und lieblich dreinschauten. Das neunt man in der Schweiz „danse rythmique“. Es waren außer mir noch einige tausend Zu-schauer da, die gekommen waren, um mich zu bewundern. „Jetzt kommen die Be-grüßungsreden!“ hörte ich jemand flüstern. Nicht ohne Mühe entwich ich durch eine Seitentüre und gelangte unversehrt in's Freie. Ich wurde jedoch von der Menge, eine Menge aus den übrigen 65 000 Einwohnern Lausannes bestehend, erkannt und mit einem ans Delirium (im Original, delirous enthusiasm.) grenzenden Jubel be-grüßt.

Da ich fürchtete, zum Ehrenbürger von Lausanne ernannt zu werden, was unserem Präsidenten Wilson j. Z. ebenfalls passierte, galoppierte ich am selben Tage nach Freiburg.

Freiburg ist eine interessante Stadt. Die Berner Zentralbehörde hatte hier sonder-barerweise versagt, denn es fand keine offizielle Begrüßung statt. Eine feierliche Pro-zeßion durchzog allerdings die Stadt, doch weiß ich nicht bestimmt, ob sie uns galt. Von da an wird deutsch gesprochen. Ob-schon ich in der Schule Deutsch gelernt hatte, verstand ich kein Wort. Ich hatte einen deutschen Dolmetscher aus Hannover bei mir, der verstand ebenso wenig. In Bern, in der Hauptstadt der Schweiz, sollte der feierliche offizielle Empfang stattfinden, aber schon in Laupen erwartete uns eine aus Bern herbeigeeilte Ehrenkompanie, Abord-nungen der Berner Vereine mit 82 Ban-nern und 85 Bannerträgern (3 hatten ihre Fahnen unterwegs verloren), ein Abgesandter des Bundesrates mit Zweimaster, weiß-rotem Mantel und einem silbernen Zepter in der Hand. (Es wurde mir nachträglich von einem anwesenden Amerikaner erklärt, dieser prunkhafte rot=weiße, der Abordnung vorausschreitende Herr, sei der Türhüter des Regierungsgebäudes. Der Abgesandte des Bundesrates war scheints der kleine unan-sehnliche Herr hinter ihm mit Cylinderhut, kurzem Gehrock, weißer Binde und schwarzen Handschuhen!) Da soll einer noch behaupten „Kleider machen Leute“. Ich hätte beim Anblick des biederem Männchens eher gedacht „Leute machen Kleider.“ Da wir von Militär, Bannern, Delegationen und



Die Schlaflosigkeit

Es rast der Puls,
das Herz klopft,
schon 2 vorbei,
Ohr zugestopft.

Kein Schlaf, kein Schlaf!
Die Stunden schleichen,
Gedanken jagen
zum Hirnerweichen,

Was ist der Grund?
Kein Kaffee Hag,
— — —
sonst längst im Schlaf.

sonstigem Publikum umringt waren, entging ich diesmal der Begrüßungsrede nicht, da sie aber mir zu Ehren auf englisch gehalten wurde, verstand ich kein Wort davon. Ich antwortete ebenfalls auf englisch, da verstanden die anderen wieder nichts. Wir waren quitt. Als wir in Sicht der Hauptstadt kamen, fingen sämtliche Kirchenglocken an zu läuten und als wir in die Residenz einzogen, wurde ein Salut von 22 Kanonenköpfen abgefeuert. „Warum zweinundzwanzig?“ fragte ich einen Bundesbeamten.

„Bei allerhöchsten Besuchen“ erwiderte er, „sind einundzwanzig üblich, aber in Ihrem Falle, in Erwägung des hohen Kurses des Dollar, dachten wir zweinundzwanzig wäre

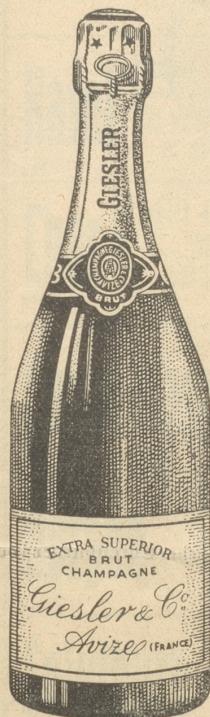
den Umständen angemessen.“ „Sehr rücksichtsvoll,“ sagte ich. Am Nachmittag war festlicher Empfang im Bundespalast. Das ganze diplomatische Corps war anwesend und die Begrüßungsrede wurde von dem französischen Botschafter gehalten. Bei dem darauf folgenden Festessen fragte mich mein Begleiter: „Trocken?“ „Wie meinen Sie das?“ „Dry“ erläuterte er. „Ja, bitte, Mumum extra dry“, antwortete ich.

In Bern wird jedem Fremden das Wahrzeichen, der Bärengraben, gezeigt. Da diese Tiere in Bern mit Rüben gefüttert werden könnte man nicht behaupten, daß sie an Hartleibigkeit leiden. Der Geruch ist dementsprechend. Der Bär ist das Wappentier

der Stadt, dafür können doch die Fremden nichts. Man sieht Bären auf Postkarten, Bären in Schokolade, Bären in Silber, in Gold; Bären auf Lebkuchen, Bären in Holz geschnitten, Bären als Wirtshausbilder, Bären auf Brunnen, Bären als Memihalter, Bären als Schirmsänder, Bären als Schaukelpferde, Bären als Briefbeschwerer, Bären als — genug von diesen Raubtieren.

In Luzern waren es Gemsen und Löwen. Die Gemse ist ein Tier, das in der Schweiz in Holz geschnitten vorkommt, so ähnlich wie der sterbende Löwe. Wie viele hölzerne Bären, Gemsen und sterbende Löwen mir verehrt wurden, schäme ich mich zu sagen.

Zu Zürich war der Empfang großartig!

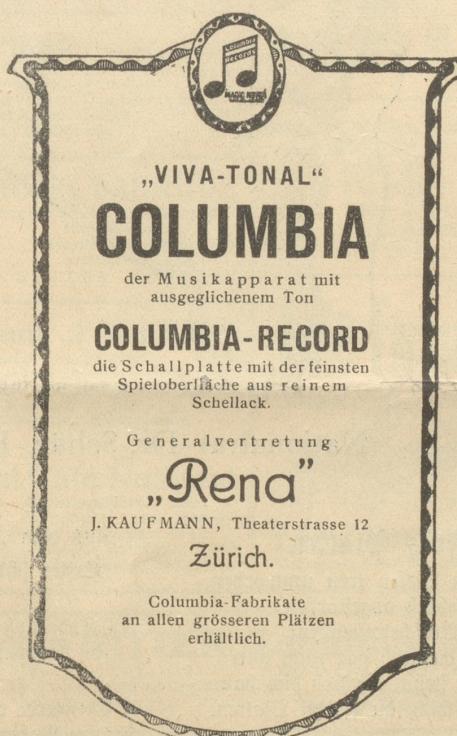


Generalvertretung:
HUGUENIN - LUZERN

Zehntausende
erfreuen sich am
„Nebelspalter“

GRATIS
versenden wir unseren illustrierten Prospekt über sämtl. hygienisch. Bedarfartikel. 334
GUMMIhaus Johannsen
Rennweg 39, Zürich.

Ihre grauen Haare erhalten unauffällig die frühere Naturfarbe mit **ROYA 303**
Garantiert unschädliches und unverwaschbares Mittel, von einfacher, **angenehmer** Anwendung und absolut **zuverlässiger** Wirkung. Kein Abkarben, speziell auch bei kurzen Haaren sehr geeignet. - Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bestätigen den vollen Erfolg des vorzüglichen Präparates. - Direkter Versand, grosse Flasche Fr. 4.50 portofrei durch **Ch. Guldenmann, Cosm. Präparate, Gelterkinden 7 b, Basel.**



Rosalpina alkoholfreies Magenbitter
für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder,
weil vitaminhaltig, sehr empfehlenswert.
Preis per Zweideziflasche Fr. 3.—
Fabrikation und Vertrieb für die ganze Schweiz
TH. HIRT, BÄCH (Schwyz)



Ein feiner Stumpen

EICHENBERGER & ERISMANN · BEINWIL / S.
FR. - .70, FR. - .80, FR. 1.-, FR. 1.50.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen amer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

Togal-Tabletten

wirken rasch und sicher bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen, sowie bei Erkältungskrankheiten. Togal scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Uebels. Wirkt selbst in veralteten Fällen! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Präparate. Ueber 5000 Aerzte, darunter hervorragende Professoren, bestätigen die ausgezeichnete Wirkung des Togal. In allen Apoth. Fr. 1.60.



Halte sauber Mund und Zähne.
„Waz“ erspart dir manche Träne.
„WAZ“ DIE ERPROBTE ZAHNBÜRSTE

Alles lobt und ist zufrieden!

direkt ab Fabrik

1 kg Waffeln und { Fr. 5.50 } per Nachnahme
1 kg Konfekt { (spesenfrei) }

A. BUHLER, Biskuitfabrik, ZURICH 3, Malzstr. 19

Galvanos, Stereos, Retouchen und

CLICHES
Aberegg-Steiner und Cie. A.G. Bern
SULGENBACHSTR. 46 · TEL. BW 12.16

Wie wir in die Stadt einritten, warf ein Militärluftgeschwader Blumen auf die Bahnhofstraße. Der Zürcher Reitkith und die Schuljugend bildeten Spalier. Es wurde mir von einer Ehrenjungfrau aus einem goldenen Becher Zürcherwein credenzt. Bei uns zu Hause benützt man diesen Wein zum Silberputzen.

In Luzern: Empfang, Begrüßungsrede, venezianische Nacht, Fackelzug, Ball und Souper.

In St. Gallen wurden wir von dem „Rector magnificus“ der Handelshochschule empfangen, der mir das Diplom eines Dr. hon. causa feierlich überreichte. Die St. Galler wissen nicht, wie leicht man in Amerika Doktor werden kann, z. B. Dr. phil. d. h. Doctor Philadelphiae. Wir wurden vom Appenzeller Bataillon 84 bis vor die Tore der Stadt geleitet, wobei sie ein sonderbares Lied sangen: „D Müllerli het sie het“, zwei dreimal hintereinander. In einem Vorort wurde Halt gemacht. Der Major kommandierte: Rechts — um! und nachdem sich sämtliche nach links gedreht hatten, kehrten sie nach der Kaserne zurück. In Rorschach überreichte mir der Bürgermeister ein Telegramm des schweizerischen Bundespräsidenten, wodurch er mir für meinen Besuch dankte und mich bat, ihn unserem Staatsoberhaupt zu empfehlen.

Ein Extraschiff war für uns bereit. Es sollte uns nach Friedrichshafen befördern.

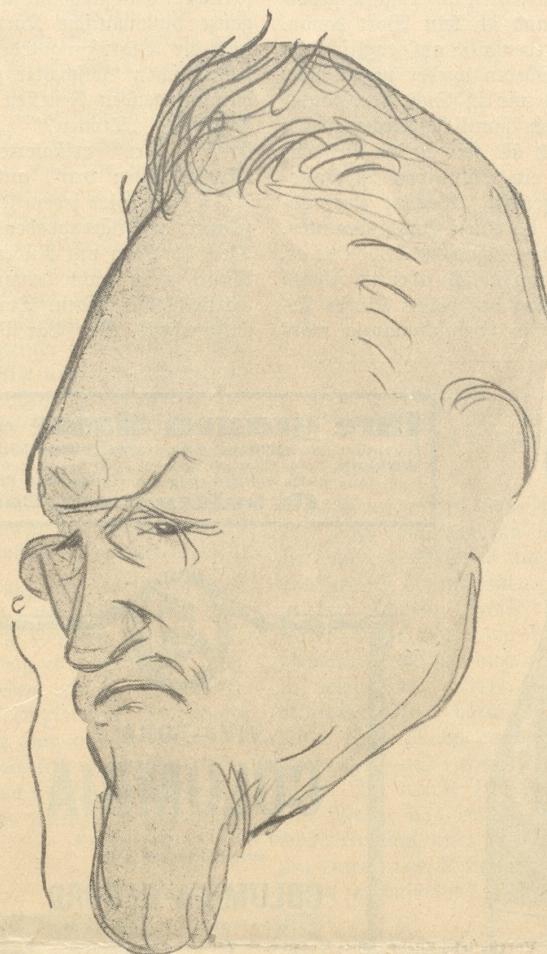
So reitet ein Amerikaner durch die Schweiz!

Dieser Bericht des „Arizona Kicker“ scheint uns wenig glaubhaft, gelinde gesagt übertrieben. Mark Twain, ein Hundertprozent-Amerikaner, hat geschrieben: „Es gibt hier und da einen Amerikaner, der lügt.“ Aber wir sind daran gewöhnt, daß Boxer, Fußballspieler, Turner, Renner, Reiter und andere Athleten, nicht nur von dem Publikum, sondern auch von den höchsten Behörden gefeiert werden. Sind nicht die drei Fratellini Ritter der Ehrenlegion? Diese Ehrengabe wurde einer Menge eidgenössischer Clowns ebenfalls zu teilen. Nach dem Lausanne-Auto-Rennen fand man auf der Salzburg an dem Sockel des Büste eines römischen Imperators einen Zettel angeheftet mit folgendem Epigramm:

Immer panem et cirenses
Wie im Circus Maximus.
Dieses Tempo, Welch immenses!
Aber warum sinkt es so?

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Dr. Schär, Basel

Fritz Platten

Einst von Vielen treu umworben,
Sezt angeblich abgestorben.
Ach die Volkswirtenbrut
Kanntest du auch gar nicht gut;
Trauernd stehn, die lieb dich hatten
Sezt um dich, du Fritzli Platten.

Andre sagen zwar bewußter:
Weil der Fritz oft störrisch, mußt' er
Seinen Volkswirtenplan
Revidieren alsdann,
Dabei kam ihm wohl zustatten,
Dass er einst der Fritzli Platten.

Alle Pläne sind zerronnen,
Futsch, was er so kühn begonnen;
Ach, es war ein schlimmer Spaß,
Und nun quellen salzig-naß
Tränen aus den trüben, matten
Augen des Herrn Fritzli Platten.

All dein Sehnen ward betrogen;
Von den Freunden angelogen
Bist du tüchtig nun lackiert,
Moskau hat dich angeschmiert.
Die Tyrannen sind die Satten,
Hungern ist dein Los, Fritzli Platten.

Und er dent in stillem Grämen,
Wenn doch nur von Zürich kämen
Küng und Traber, Trostel, Bobst,
Wein vertauscht' ich gern an Obst!
Doch vom Schiffe floh'n die Ratten,
Auf dem Pflaster sitzt der Platten.

Leopold Muggli

Aus dem „Z. V.“ vom 26. September:

Erster schweizerischer Frauenturntag in Bern

500 Todesopfer; furchtbare Szenen unter den Zuschauern; die meisten Toten auf den Galerien.

Er wurde am Sonntag, den 23. September im Rahmen der Saffa auf dem idealen Sportplatz Neufeld abgehalten. Welch mächtige Organisation wir im schweizerischen Turnverein besitzen, das hat bisher die breite Öffentlichkeit kaum gewußt...

Sezt wird sie es wissen.

*

Zeitungsmelden:

„Getreideversorgung. Die Vorlage, welche Ablehnung der Volks-Initiative empfiehlt und einen Verfassungsartikel mit alkoholfreier Lösung aufstellt, ist von den Bürgerlichen angenommen, von den Sozialisten abgelehnt worden.“

Sonderbar. Da stellt man noch extra eine alkoholfreie Lösung dazu, und ausgerechnet die Sozialdemokraten lehnen ab.

*

Ein offizielles Organ der Bauernpartei schreibt über eine Kritik Grimm's:

„Der sozialistische Führer verfällt mehr und mehr in einen verhängnisvollen Fehler: er hält seine Gegner für dümmlicher als sie in Wirklichkeit sind.“

Aber aber!